

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 29 (1950)
Heft: 10

Artikel: Der politische Katholizismus in den Vereinigten Staaten
Autor: Fölsche, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-336497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LUDWIG FÖLSCHÉ

Der politische Katholizismus in den Vereinigten Staaten

Neuyork, Ende September 1950

Als die angesehene liberale Zeitschrift «*The Nation*» im Jahre 1948 eine Artikelserie des Schriftstellers *Paul Blanshard* über die Macht der katholischen Kirche in den USA veröffentlichte und über die Bedrohung, welche sie für die Freiheit bedeutet, da wurde das Blatt aus den Bibliotheken der öffentlichen Schulen Neuyorks entfernt. Der Arm der Römischen Kirche reicht weit, und nichts vermochte die Richtigkeit von Blanshards Darlegungen schlagender zu beweisen als gerade die von der Kirche veranlaßten Sanktionen gegen «*The Nation*». Auch heute noch erhält die Stadt Neuyork das Verbot der «*Nation*» in den Schulbibliotheken aufrecht: Oberschulrat Jansen erklärte, «*The Nation*» bleibe untersagt, weil sie «die katholische Religion angreife und überdies Reklame für unsittlich-erotische Bücher mache». Dabei handelt es sich keinesfalls um unsittliche Bücher, sondern um bekannte Meisterwerke der Weltliteratur – nicht zufällig aber um solche, welche die katholische Kirche ablehnt.

Blanshard hat seine Artikelserie zu einem lesenswerten Buche verarbeitet (Paul Blanshard: «*American Freedom and Catholic Power*», Beacon Press, Boston 1949, 350 Seiten), das allerdings weniger den *politischen* Katholizismus im besonderen, als die Haltung und den Einfluß der Kirche auf öffentliche Angelegenheiten im allgemeinen behandelt, indes viele interessante Angaben enthält. Ergänzt man diese durch die Untersuchung gewisser Ereignisse und katholischer Schriften der letzten Jahre, so erhält man ein ziemlich klares Bild des politischen Wirkens der katholischen Kirche in den USA.

*

Vor hundert Jahren war die Stellung der Katholiken in den Vereinigten Staaten äußerst schwach. Sie sahen sich fühlbarer Diskriminierung ausgesetzt und konnten zum Beispiel zu hohen Beamtenposten nur selten aufsteigen (ein Zustand, der sich in manchen der Südstaaten bis zu einem gewissen Grade erhalten hat). Die massive Einwanderung von *Irländern* in der Mitte und der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte die Lage. Dazu kamen Italiener,

Polen, Kroaten, Lateinamerikaner und andere katholische Einwanderer. Hauptsächlich bestimmt jedoch das irische Element das Antlitz des zuerst durch Pater Hecker organisierten amerikanischen Katholizismus. Der irische *Klerus* ist im ganzen weniger diplomatisch, direkter, aggressiver in seiner Offenheit als etwa der italienische,

Den Angaben der Kirche zufolge gibt es heute in den USA 26 Millionen Katholiken. Blanshard weist darauf hin, daß hierbei die Nicht-Kirchgänger und die Kinder mitgezählt sind, und daß die Zahl der gläubigen erwachsenen Katholiken sich auf etwa 13 Millionen belaufen dürfte. In keinem Staate der Union bilden die in den größeren Städten konzentrierten Katholiken eine Mehrheit, außer in dem kleinen Rhode Island. Und doch stellt die katholische Kirche die *größte* und *stärkste* religiöse Organisation des Landes dar, da die protestantische Mehrheit in 255 Kirchen und Sekten gespalten ist. Ferner berücksichtige man, daß keine der protestantischen oder jüdischen Gemeinschaften auch nur im entferntesten solch *totalitäre* Ansprüche und folglich auch politische Ambitionen verkörpert wie die vom Vatikan geleitete Hierarchie, und daß die katholische Kirche streng *autoritär* aufgebaut ist, während in den andern Kirchen meist ein bestimmtes Maß interner Demokratie besteht.

Die *Einnahmen* der katholischen Kirche sind in Amerika höher als auf irgendeinem andern Kontinent. Der päpstliche Hof in Rom, der vor dem Kriege schon über 8 Millionen Schweizer Franken jährlich kostete (heute vermutlich entsprechend mehr), wird zum größten Teil von den amerikanischen Katholiken unterhalten.

Katholische *Organisationen* unter direkter Kontrolle von etwa 150 Bischöfen und dem übrigen Klerus bemühen sich, den *Einfluß* der Kirche auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der USA zu mehren. Eine Art Dachverband stellt die «National Catholic Welfare Conference» dar, deren Aufgabenbereich weit über Wohlfahrtsangelegenheiten hinausgeht. Ein katholischer Pressedienst versorgt die 332 katholischen Zeitungen mit Material und mit Leitartikeln. (Die katholische Presse Amerikas ist weitgehend standardisiert.) In Washington arbeitet die mächtige katholische «*Lobby*», welcher vorzüglich geschulte Rechtsanwälte zur Verfügung stehen und die auf Regierung und Parlamentarier einen *Druck* gegen alle der Kirche unangenehmen Projekte und Gesetzesvorlagen auszuüben hat, indem sie nötigenfalls jeweils mit dem Verlust der katholischen Wählerstimmen droht. Die Kirche läßt sich ihre «*Lobby*» eine Menge Geld kosten. Öfter erhalten auch Mitglieder des Kongresses oder der Staatsparlamente den Besuch von Geistlichen, welche die Wünsche der Kirche zum Ausdruck bringen und zu verstehen geben, der Wert der katholischen Wählerstimmen sei doch nicht zu unterschätzen.

Die «Katholische Aktion» existiert in den meisten Ländern. Daneben hat die Kirche die USA noch mit einem Netz anderer *Laienverbände* überzogen. Hierzu gehören unter andern die Laienorden der 600 000 «Knights of Columbus» und der «Christopher», die «katholischen Kriegsteilnehmer», der «Katholische Frauenverband» und die «American Association of Catholic Trade Unionists». Die letztere soll die Katholiken innerhalb der *Gewerkschaften* zusammenfassen, da getrennte katholische Gewerkschaften in Amerika wenig Aussichten aufwiesen. «Eroberung der Gewerkschaften von innen, wo immer möglich», lautete hier die Parole der Hierarchie. In diesem Falle war die Kirche freilich weniger erfolgreich: Die Association hat es nur auf 2000 bis 2500 Mitglieder gebracht.

Die 11 075 katholischen *Schulen* kosten jährlich 807 Millionen Dollar und beschäftigen unter anderem 80 000 Nonnen. Die katholische *Zensurbehörde* wacht eifrig über Film und Literatur und verbietet den Gläubigen alle «anstößigen» Werke. Zu diesen gehören für die Kirche bezeichnenderweise das Buch des amerikanischen Freiheitshelden Thomas Paine: «*Die Menschenrechte*» ebenso wie der Kinsey-Bericht über das sexuelle Verhalten des Mannes.

Im *Rundfunk* bringt ein Radionetz die «Stunde des Glaubens», ein anderes die «katholische Stunde». Beide «Stunden» gehen regelmäßig über zusammen 155 Sendestationen im ganzen Lande. Es handelt sich dabei nicht etwa um rein religiöse Sendungen, sondern häufig um Erörterungen *politischer* Fragen vom Standpunkt des Vatikans aus. Dies gilt namentlich für die regelmäßigen Radioansprachen von *Mgr. Sheen*.

Als Sturmbrigade der «Ecclesia Militans» sind die amerikanischen *Jesuiten* besonders aktiv und bedienen sich der modernsten Mittel zur Verbreitung der reaktionärsten Ideen.

Wie man sieht, bildet in den Vereinigten Staaten die katholische Kirche wirklich einen «Staat im Staate». Dieser Staat im Staate ist seinerseits aber nur eine Agentur des *Vatikans*, dessen Direktiven er aufs genaueste befolgt. Der Vatikan hat von vornherein Vorsichtsmaßnahmen gegen die Entwicklung einer allzu großen amerikanischen Kirchenautonomie, gegen die Gefahr eines amerikanischen «Gallikanismus» getroffen und kann auf den unbedingten Gehorsam des amerikanischen Klerus rechnen.

*

Die *Politik der Papstkirche* ist zwar etwas nach Landesbedingungen nuanciert, bewegt sich aber überall in der gleichen Richtung. In *Amerika* hat sie

eine besonders deutliche Ausprägung gefunden. Wir begnügen uns in diesem Zusammenhange mit der Hervorhebung einiger Tatsachen.

Die Kirche kann es sich zwar im 20. Jahrhundert nicht leisten, die soziale Frage zu ignorieren, trägt ihr oft in Propaganda und Schulung Rechnung, bleibt aber trotz der Entwicklung katholisch-sozialer Tendenzen in verschiedenen Ländern eine *reaktionäre* Macht. Man sei sich darüber im klaren, daß sie im Grunde genau so antisozialistisch wie antikommunistisch ist. Die katholische Kirche stellt ja einen riesigen internationalen Trust dar, dessen materielle Interessen eng mit denen des *Weltkapitalismus* verbunden sind. Nach den Veröffentlichungen des französischen Abgeordneten R. Garaudy (1948) arbeitet sie unter anderem mit der Bank *Morgan* zusammen und hat allein in den USA 35 Milliarden französische Franken investiert. Dem politischen Ideal des Vatikans entspricht das kapitalistisch-autoritär-katholische Regime Salazars in Portugal. Die katholische Kirche, die in ihrer Struktur *keine Demokratie* kennt, steht der politischen Demokratie im Grunde ablehnend gegenüber, obgleich sie sich ihrer, wo nötig, nach Kräften zur Erreichung ihrer Ziele bedient.

Wird auch der Faschistenführer *Pater Coughlin* seit dem Kriege nicht mehr von der Hierarchie unterstützt, vielmehr aus Opportunitätsgründen desavouiert, so gibt doch der folgende Satz zu denken, der in «America», der Zeitschrift der amerikanischen *Jesuiten*, am 17. Mai 1941 zu lesen war und auf den *Avro Manhattan* in seinem aufschlußreichen Buche «*Der Vatikan in der Weltpolitik*» («The Vatican in World Politics», Gaer Associates, Neuyork, 1949, 444 Seiten) hinweist: «Wie sehr haben wir Katholiken diese . . . Demokratie genannte . . . Zivilisation gehaßt und verachtet . . . Heute verlangt man von den amerikanischen Katholiken, sie sollten ihr Blut für die besondere Art weltlicher Zivilisation vergießen, welche sie vier Jahrhunderte lang heroisch abgelehnt.» Am 3. März 1943 fand in Rom eine lange, geheime Zusammenkunft zwischen Kardinal *Spellman* (von Neuyork) und *Ribbentrop* statt, berichtet *Avro Manhattan*.

Mit der Demokratie bekämpft die Kirche auch die Glaubensfreiheit und die in den USA traditionelle Trennung von Staat und Kirche. In dem von Mgr. J. A. Ryan und M. F. X. Millar verfaßten, vom Papste gutgeheißenen offiziellen Buche «Staat und Kirche» (1940 als «katholische Grundsätze der Politik» neu herausgegeben), das an den katholischen Universitäten Amerikas benutzt wird, heißt es ausdrücklich, es gebe nur *eine* wahre Religion, den Katholizismus, und daher müsse der Katholizismus die *Staatsreligion* der Vereinigten Staaten werden. Die andern Bekenntnisse würden dann vielleicht (!) geduldet, «sofern sie ihren Kult auf den Familienkreis beschränken oder so

unauffällig ausüben, daß er die Gläubigen weder zu ärgern noch zu verderben vermag» . . . Trotz gelegentlichen demokratischen Fassadenerklärungen ist und bleibt das politische Ziel der Hierarchie auch in den USA eine Art Katholisch-«korporativer» Salazar- oder Franco-Staat.

Dem spanischen Diktator hat der amerikanische Klerus unschätzbare Dienste erwiesen und seit 1936 (genau wie die Hearst-Presse) nicht aufgehört, für *Franco* zu agitieren. Er kann heute den Erfolg dieser Bemühungen buchen: Nicht nur sitzt der Tyrann noch im Sattel; es fließen ihm nunmehr Millionen amerikanischer Dollars zu.

Seitdem Präsident Truman keinen «persönlichen Vertreter» mehr beim Vatikan residieren läßt, übt die Kirche einen starken *Druck* auf das *State Department* (Außenministerium der USA) aus, um die Herstellung regulärer *diplomatischer Beziehungen* zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vatikanstaat zu erreichen und damit die Eröffnung einer offiziellen Nuntiatur in Washington. Daher die katholische Kampagne gegen *Acheson*. Dazu kommt, daß der Vatikan anscheinend gerne eine noch stärkere Unterstützung *Tschiang Kai-scheks* gesehen hätte; denn er fürchtet für seine Missionen im kommunistischen China. Die Kirche begünstigt die amerikanische *Intervention* in Asien zugunsten der Reaktionäre Tschiang, Rhee, Quirino und Bao-Dai – was sie nicht hindert, jetzt gegen die Angriffe amerikanischer Bomber auf die Zivilbevölkerung Koreas zu protestieren . . . (Der Vertreter des blutigen südkoreanischen Diktators *Syngman Rhee* in Washington ist übrigens ein koreanischer Katholik, der die Gunst und tätige Hilfe der Hierarchie genießt.)

Der Verleumdungsfeldzug des katholischen Senators *McCarthy* (von Wisconsin) im Frühling und Sommer 1950 wurde als Druckmittel gegen das State Department von der katholischen Kirche (neben andern reaktionären Elementen) entschieden gefördert: Louis *Budenz*, Professor an der katholischen *Fordham-Universität* (in Neuyork) und ihr Spezialist für Kommunistenbekämpfung, der im ganzen Lande im offiziellen Auftrage der Kirche Vorträge hält und Artikel veröffentlicht, leistete McCarthy wichtige Unterstützung und half ihm, *unbewiesene* Behauptungen über zahlreiche liberale Persönlichkeiten zu verbreiten, um dem Ruf von Gegnern vatikanisch-reaktionärer Umtriebe zu schaden.

Budenz – heute einer der führenden Propagandisten des politischen Katholizismus in den USA –, ein früheres Mitglied der Kommunistischen Partei, war der Chefredaktor ihres Organs «Daily Worker» und (wie er in seinem aufsehenerregenden Buche «This is my story» selbst zugibt) Komplize von Moskaus GPU-Agenten. Nach dem Kriege kehrte er beim Einsetzen der antikommunistischen Kampagne reumütig in den Schoß der katholischen Kirche

zurück und entwickelte den ganzen Eifer des Konvertiten, der ihm prompt seine gegenwärtige Position einbrachte. Budenz steht als Fordham-Professor im Sold der Kirche. Früher ein Agent des Kremls, ist er heute ein Agent des Vatikans. Seine politische Einstellung hat sich geändert, nicht aber sein Charakter . . .

Ein weiterer Beweis für die Rolle der katholischen Kirche in der McCarthy-Budenz-Aktion ist der Fall *Chavez*: Der katholische Senator Chavez von Neu-Mexiko hatte es gewagt, sich öffentlich gegen McCarthy auszusprechen. Daraufhin wurde er vom Klerus scharf angegriffen und, auf den Druck der Kirche hin, für die nächsten Wahlen nicht mehr als Kandidat der Demokraten aufgestellt.

McCarthy stellte sich als Lügner bloß, richtete freilich dennoch genug Schaden an. Da die Kirche solche Leute zwar benutzt, aber daneben stets die vorsichtige Taktik der Vorbereitung von *Ausweichstellungen* zur Anwendung bringt, so lud im Juni 1950 der Chef der amerikanischen Katholiken, *Kardinal Spellman*, den Unterstaatssekretär im State Department, John *Peurifoy*, zum Essen ein und gab ihm zu verstehen, die Kirche werde McCarthy keine weitere Unterstützung zukommen lassen. Der Mohr hatte seine Arbeit getan, der Mohr konnte gehen . . . Das State Department wußte nun zur Genüge, was es bedeutete, den Klerus zum Gegner zu haben, und war *gewarnt*. Eine weitere Unterstützung des korrupten, schwer kompromittierten Pro-Faschisten Joseph McCarthy durch die Hierarchie wäre unklug gewesen; und so lenkte Spellman ein. Ein Beispiel vatikanischer Diplomatie.

Francis Kardinal *Spellman* ist einer der einflußreichsten Männer Amerikas. Als Präsident *Roosevelt* zur Durchführung seiner Politik die Stimmen der Katholiken brauchte, tat er sein Möglichstes, um das Wohlwollen der Kirche zu gewinnen. Damals, vor zehn bis fünfzehn Jahren, wuchs so die Macht der katholischen Hierarchie in den USA besonders schnell, und Spellmans Stellung gestaltete sich äußerst glänzend. Der Kardinal wurde immer selbstherrlicher. Sein kürzlicher scharfer Angriff auf *Frau Roosevelt*, die für die Rechte der öffentlichen Schulen einzutreten sich erlaubt hatte, ist vielen noch in Erinnerung.

In *Neuyork* befinden sich die Schlüsselstellungen der *Stadtverwaltung* und des öffentlichen *Schulwesens* in den Händen zuverlässiger Freunde der Hierarchie. Niemand, der als Gegner des Vatikans und des Kardinals bekannt ist, darf in der volkreichsten Stadt der Erde auf einen wichtigen höheren Verwaltungsposten rechnen, obgleich nur 22,5 Prozent der Einwohner *Neuyorks* Katholiken sind!

*

In *Hollywood* geht der Einfluß der Hierarchie so weit, daß nicht nur laufend eine erstaunliche Anzahl katholischer Filme hergestellt wird, sondern die meisten Filmgesellschaften es nicht mehr wagen, Filme zu drehen, die dem Boykott durch die Kirche ausgesetzt sein könnten. Nonkonformisten wie *Chaplin* («Monsieur Verdoux») haben diesen Boykott zu spüren bekommen. Außerdem gehören die katholischen Filmschaffenden (Bing Crosby, Loretta Young und viele andere) zu der sogenannten «Christoph-Bewegung» und tun (mit Erfolg) alles, um Hollywood im Sinne der Kirche zu beeinflussen.

Der größte Teil der amerikanischen *Presse* wagt es nicht, die Politik des Vatikans und der Hierarchie anzugreifen: Die Tageszeitungen hängen finanziell von den großen Inserenten ab (Warenhäuser, Autofirmen, Schnapsbrenner usw.); und die Kirche hat eine besondere Technik entwickelt, um gegen die ihr mißliebigen Blätter einen *Inserateboykott* ins Leben zu rufen und ihnen ferner die katholischen Leser abspenstig zu machen. Diese Boykottwaffe hat sich als äußerst wirksam erwiesen. Ihre Handhabung wurde 1947 in der Zeitschrift «America» von dem Jesuitenpater *Mullaly* zur Instruierung des Klerus konkret und ohne Scham beschrieben. Der Einfluß der Hierarchie auf die amerikanische Presse ist derart, daß zum Beispiel in den Zeitungen der mehrheitlich protestantischen USA Kardinal *Mindszenty* als Märtyrer der Freiheit dargestellt, dagegen der Prozeß gegen Ungarns *protestantischen* Bischof *Lajos Ordaß*, der noch *vor* Mindszenty dessen Schicksal erlitt, kaum erwähnt wurde.

Als *Harold Laski* auf einer Versammlung in Neuyork vor wenigen Jahren eine kritische Bemerkung über die Politik des Vatikans äußerte, entfesselte die Kirche gegen den britischen Gast sofort eine ausgedehnte Pressekampagne, die ihn allerdings nicht einschüchterte.

*

Während der politische Katholizismus in Europa eigene Parteien und Gewerkschaften geschaffen hat, befolgt er in Amerika eine andere Taktik: *Durchdringung* der beiden bürgerlichen Parteien sowie der Gewerkschaften von innen, kombiniert mit *Druck* von außen. Vom gewerkschaftlichen Gebiet abgesehen, können Kardinal Spellman und die etwa 39 000 übrigen katholischen Priester der USA zufrieden sein und sich mit Recht als Mehrer ihrer Kirche betrachten.

Die Verwirklichung der politisch-religiösen Pläne des Vatikans hängt weitgehend von seinem Einfluß auf die größte kapitalistische Macht ab. Dieser Einfluß ist in den letzten fünfzehn Jahren so schnell gewachsen, daß die Ge-

fahr durchaus ernst genommen werden muß (um so mehr, als jährlich 85 000 Amerikaner zum Katholizismus übertreten).

Nichtsdestoweniger darf man wohl annehmen, daß sich in steigendem Maße *Gegenkräfte* regen werden. Schon heute beginnen nicht wenige Amerikaner, besonders in der Arbeiterschaft und in liberalen Kreisen, die Natur des politischen Katholizismus zu begreifen und allmählich zu erkennen, daß er nicht weniger das Instrument einer fremden Macht darstellt als der Stalinismus – unvereinbar mit der Emanzipierung der Massen, reaktionär und totalitär.

Es ist eine der Aufgaben amerikanischer *Sozialisten*, in diesem Sinne aufklärend zu wirken.

Soziale Klassen in Amerika

Denver (USA), im September 1950

Es ist ein populärer Mythos in den Vereinigten Staaten, daß es in diesem Lande nicht nur keinen Klassenkampf, sondern auch keine sozialen Klassen gebe. Spricht man mit einem Amerikaner über das Problem, dann wird er in den meisten Fällen dieses Argument zitieren und damit die Überlegenheit der amerikanischen über die europäische Gesellschaftsstruktur beweisen wollen. Er wird behaupten, daß alle Amerikaner gleich frei seien; daß keine Vorrechte der Geburt und des Eigentums existieren. Er wird ferner behaupten, daß jeder Arbeiter den kapitalistischen Marschallstab im Tornister trage, und diese These mit den Lebens- und Erfolgsgeschichten Henry Fords, John D. Rockefellers, Charles Schwabs, Andrew Carnegies, Thomas A. Edisons und andern illustrieren. Er wird die relative Kleinheit und Bedeutungslosigkeit der sozialistischen Parteien anführen, um zu beweisen, daß der Gedanke des Klassenkampfes bei der amerikanischen Arbeiterschaft keinen Widerhall findet. Und die Schlußfolgerung, die der amerikanische Gesprächspartner aus diesen «Beweisen» zieht, ist diejenige Goethes, der vor nahezu 150 Jahren – freilich von andern Voraussetzungen ausgehend – geschrieben hat: «Amerika, du hast es besser . . .»

Nichts wäre falscher, als am guten Glauben des so argumentierenden Amerikaners zu zweifeln. Der «durchschnittliche» Bürger der Vereinigten Staaten ist fest davon überzeugt, daß er in der besten aller möglichen Gesellschaften lebe, und wenn die realen Tatsachen nicht mit den vorgefaßten Konzeptionen und Mythen übereinstimmen, dann werden sie zugunsten der letz-